

Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz, des Internationalen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,
fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentliche Mitglieder des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark und einen Jahresbeitrag von sechs Mark und erhalten dafür in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt.

Schriftleitung:
Prof. **Dr. Carl R. Hennicke**
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Post-scheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 8 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLI. Jahrgang.

September 1916.

No. 9.

Die Vogelwelt des hiesigen v. Stietenronschen Parks.

Von G. Wolff in Schötmar.

(Mit vier Aufnahmen des Verfassers auf Tafel VII und VIII.)

Meiner Wohnung gegenüber liegt ein etwa 5 ha grosser, der Familie v. Stietenron gehöriger sehr hübscher Park. Früher allgemein und jedermann zugänglich, ist er seit zwei Jahren erfreulicherweise dem Verkehr mehr entzogen, allseitig dauerhaft eingefriedigt, teilweise durch eine zwei Meter hohe Mauer, teilweise durch ebenso hohen Maschendraht. In seinem ältesten Teile bereits 60—70 Jahre alt, bietet er in reicher Abwechslung: hohe Bäume, unterstanden von zum Teil ungepflegtem Gebüsch, fast undurchdringliche Hecken, grosse lichte Flächen, hin und wieder beschattet von einer kräftigen Eiche oder Buche von mannigfachem Wuchs und eingerahmt von Gebüsch und reichem Dickicht. Der Boden ist in dem bewaldeten Teile mit Unterholz reichlich bewachsen, langes Gras und sonstige Unkräuter schiessen dazwischen empor und an manchen Stellen bedeckt grossblättriger Efeu dicht den Boden und zieht sich an den Baumstämmen in die Höhe. Im südlichen Teile liegt zwischen hohen Ufern eingebettet ein von einer Quelle gespeister kleiner Teich, von Bäumen und Sträuchern beschattet, während gegenüber in einer sumpfigen Vertiefung manns-

hohes Schilf ein trübes Wasser verdeckt. — Dank der Liebenswürdigkeit der Besitzerin war es mir gestattet, den Park, so oft ich Zeit und Neigung habe, in allen seinen Teilen zu betreten, Beobachtungen und photographische Aufnahmen zu machen. Dass ich diese Gelegenheit reichlich ausnutze, ist eigentlich selbstverständlich.

Früher fiel hier manches Nest räubernden Buben zum Opfer; das ist heute glücklicherweise seltener der Fall, wenngleich es einige hin und wieder wagen, auf verbotenen Wegen in den Park einzudringen und nach Nestern zu suchen. So manches Nest fällt leider umherstrolchenden Katzen zum Opfer. Wo Katzen sich umhertreiben, ist kein Vogelnest sicher, mag es sich auf dem Baume, im Gebüsch oder auf dem Boden befinden. Wiederholt wurden Nester des Fliegenschnäppers aus der halboffenen Nisthöhle gerissen. Ich beobachtete schon Katzen, wie sie auf den Aesten der Bäume umherkrochen und nach Nestern suchten, aber auch, wie sie sich durchs Dickicht der Nadelbäume hindurchzwängten, um zu den Vogelnestern zu gelangen. Kurz, kein Nest ist vor diesen Räufern sicher. Wenn nun vor Jahren empfohlen wurde, Katzen durch Erziehung „vogelfest“ zu machen, so klingt das zwar sehr schön, ist aber praktisch nicht durchführbar. Dass es einem Katzenfreunde gelingt, seine Katze so zu erziehen, dass sie Vögeln kein Leid antut, glaube ich schon. Aber was ist damit für die Allgemeinheit gewonnen? Oder sollten die Nachkommen einer „vogelfesten“ Katze wohl ebenfalls „vogelfest“ sein? Wenn nicht, wer soll die Erziehung der zahlreichen Nachkommenschaft übernehmen? Mag ein Tierfreund sich auch seine Katze halten, draussen in Feld und Wald aber muss die Katze vogelfrei sein. Glücklicherweise gestatten mir unsere lippischen gesetzlichen Bestimmungen, auf meinem eingefriedigten Grundstück frei umherlaufende Katzen zu fangen und zu töten. Und von diesem Rechte mache ich nach Bedarf Gebrauch.

Die übrigen Nesträuber sind ja bekannt, ich brauche hier nicht genauer darauf einzugehen. Doch muss ich noch der Amsel gedenken. Ich halte sie nach meinen jahrelangen Beobachtungen im hiesigen Parke für einen Feind der kleinen Sängler. Nur zu oft habe ich sie beobachtet beim Durchschlüpfen der Sträucher, wo sie offenbar nach Nestern suchte, und aus dem Verhalten der kleinen Vögel ihr gegenüber komme ich

zu diesem Resultat. Ich möchte aber keineswegs behaupten, dass die Amsel allgemein als schädlicher Vogel zu betrachten und zu behandeln sei, glaube aber, dass es Pflicht der Vogelfreunde ist, in Anlagen und Parks ein scharfes Auge auf das Treiben der Amsel zu haben und einer übergrossen Vermehrung zu steuern. —

Es sei mir nun gestattet, die vorkommenden Vogelarten aufzuführen und einige Beobachtungen an der Hand meines Tagebuches wiederzugeben. Auf manche interessante Einzelheiten, insbesondere auf die Wiedergabe ins einzelne gehender Beobachtungen bei meinen photographischen Studien, muss ich allerdings zunächst ebenso verzichten, wie auf die Reproduktion der zahlreichen Aufnahmen.

1. Unter den Sängern stelle ich die Nachtigall, *Erithacus luscini* (L.), obenan. Glücklicherweise kommt dieser Vogel seit Jahren regelmässig in drei Paaren im Parke vor und bringt seine Bruten hoch. Im vorigen Jahre hörte ich die Nachtigall bereits am 20. April, während sie in diesem Jahre in der Nacht zum 1. Mai angekommen war. Von meinem Arbeitszimmer aus höre ich zur Sangeszeit fast ununterbrochen die eine oder andere Nachtigall schlagen, und auch in der Nacht dringt der feurige Schlag durchs offenstehende Fenster an mein Ohr. Das Nest aufzufinden, machte mir meistens grosse Mühe; fand ich es mit einer einzigen Ausnahme doch stets am Boden im dichten Efeu für gewöhnlich erst dann, wenn bereits Junge drin lagen. Einmal stand das Nest in einem mehrere Quadratmeter grossen Brennesselbusche ebenfalls an der Erde. Obgleich ich die Vögel wiederholt mit Futter in der Nähe dieser Brennessel sah, vermutete ich das Nest dort nicht und fand es erst, als die Jungen ihr Heim verlassen hatten. Vor drei Jahren fand ich allerdings auch ein Nest etwa anderthalb Meter hoch in einer Fichte. Sind die Jungen erst selbständig, lassen sie sich auch öfters in meinem Garten blicken.

2. Obgleich der Park reichliche und passende Nistgelegenheiten bietet, ist das Rotkehlchen, *Erithacus rubeculus* (L.), stets nur in ein bis zwei Pärchen vertreten. Allerdings im Frühjahr und Herbst zur Zugzeit begegnet man ihm hier in sehr vielen Exemplaren. Wenngleich Erdbrüter, fand ich doch das Nest einmal reichlich einen Meter hoch im Efeu an der Wand des Mausoleums.

3. Regelmässig brütet ein Pärchen Hausrotschwänze, *Erithacus titys* (L.), entweder in einem Winkel im Gemäuer des Schlosses selbst oder unter dem Dache des Gartenhauses. Im Spätsommer tummeln sich aber zahlreiche Zugvögel auf den Wegen des Parkes, haschen hier nach Kerfen oder naschen von den Beeren. Besonders gern scheint der Hausrotschwanz Johannisbeeren zu fressen und füttert damit auch die Jungen, wenigstens dann, wenn sie das Nest verlassen haben. So sah ich in meinem Garten fortwährend einen Rotschwanz auf einen Johannisbeerstrauch fliegen und dann mit einer Beere im Schnabel hinter einem Erbsenbeete verschwinden, entdeckte dann aber, dass dort am Boden ein junger Rotschwanz sass und von dem Alten mit den roten Beeren gefüttert wurde.

4. Der Gartenrotschwanz, *Erithacus phoenicurus* (L.), kommt regelmässig in mehreren Paaren vor, wählt zu seinem Brutplatz entweder ein Astloch in den Ulmen, Kastanien oder Linden, oder aber benutzt eine der zahlreich aushängenden tönernen Nisturnen. Einmal fand ich das Nest in einer grossen Baumhöhle der Esskastanie, mit einem jungen Kuckuck darin. In diesem Sommer hatte ein Pärchen ein Nest reichlich 8—10 Meter hoch in das Astloch einer Ulme gebaut.

5. Ein recht häufiger Vogel ist die Heckenbraunelle, *Accentor modularis* (L.). Wenngleich von Unkundigen wenig beachtet, kann sie dem Auge des Vogelkundigen nicht entgehen. Für sie gibt es im Park überreiche Nistgelegenheiten, und nur einmal wurde eines der entdeckten Nester nachträglich zerstört aufgefunden. Regelmässig fand ich Nester im Efeu am Mausoleum, im Efeu an den Bäumen, wiederholt im Brombeergebüsch, in jungen Fichten. Die Jungen halten sich in den ersten Tagen nach dem Verlassen des Nestes meist im Efeu am Boden versteckt, nachher sieht man sie auch auf den trockenen Zweigen der Nadelbäume, wo sie den mit Futter ankommenden Alten entgegenhüpfen. Hässlich sehen die noch mit einem fast schwarzen Flaum bedeckten Jungen aus. Von der Braunelle wie auch vom Rotkehlchen bleiben mehrere Exemplare auch den Winter über im Park und kommen dann auch auf meinen Futterplatz. An Samen- und Beerenkost fehlt es im Winter im Park nicht.

6. Dass die Amsel, *Turdus merula* (L.), zahlreich, ja zu zahlreich



Schwanzmeise am Nest.

G Wolff, phot.



Weidenlaubsänger mit Futter zum Nest gehend.

G Wolff, phot.

im Parke vertreten ist, dürfte nicht wundernehmen. So sehr ich namentlich im Frühjahre das Amsellied herbeisehne und so gern ich im Sommer an den lauen Abenden dem schwermütigen Liede lausche, ebenso bedauere ich ihr zu zahlreiches Vorkommen. Dennoch habe ich's bis jetzt nicht übers Herz bringen können, ihr nachzustellen. Dass sie in diesem Frühjahre fast ein Schwanzmeisennest gänzlich zerstört hatte, um mit den Baustoffen ihr Nest, das nur wenige Meter entfernt davon stand, auszubauen, habe ich ihr sehr verargt.

7. Von den übrigen Drosselarten ist nur noch die Singdrossel, *Turdus musicus* (L.), vertreten. Zwei bis drei Paare brüten hier alljährlich.

8. Der Weidenlaubsänger, *Phylloscopus rufus* (Bechst.), ist häufig. Allein in diesem Sommer entdeckte ich kurz nacheinander drei Nester, sämtlich im Brombeergebüsch stehend. Doch fand ich im Vorjahr ein Nest, das mindestens zwei Meter hoch in der Krone einer Stechpalme stand, die von Geissblatt durchwuchert war.

9. Der Fitis, *Phylloscopus trochilus* (L.), kam 1915 in einem Pärchen vor.

10. Ebenso selten ist der Waldlaubsänger, *Phylloscopus sibilator* (B.). Wenngleich ich ein Nest von ihm nicht fand, so ist er doch sicherlich Brutvogel.

11. Von den Rohrsängern ist nur der Sumpfrohrsänger, *Acrocephalus palustris* (B.), regelmässig vertreten. Am Rande des Teiches fand ich am 27. Juli sein Nest in einer Weide hängend, doch schon nach zwei Tagen war es zerstört.

12. Der Gartenspötter, *Hippolais hippolais* (L.), brütet regelmässig in mehreren Paaren. Sein kunstvolles Nest fand ich fast stets in einer Astgabel des Holunders, bald hoch, bald niedrig. Am 22. Mai 1914 fand ich ein Nest nicht ganz einen Meter hoch im Holundergebüsch; aber schon nach einigen Tagen lag das Nest mit den zerbrochenen Eiern am Boden, und auch vom brütenden Weibchen lagen die Flügel dabei. Es ist mir noch heute unerklärlich, wer hier der Räuber gewesen sein kann. Ist doch der Vogel ungemein scheu, selbst dann noch, wenn bereits Junge im Neste liegen.

13—16. Von den Grasmückenarten ist am häufigsten der Mönch, *Sylvia atricapilla* (L.), vertreten, mindestens fünf Paare brüten alljährlich.

Nur in ein bis zwei Paaren traf ich die Gartengrasmücke, *Sylvia simplex* (Lath.), in einem Pärchen die Dorngrasmücke, *Sylvia sylvia* (L.). Dagegen dürfte das kleine Müllerchen, *Sylvia curruca* (L.), ebenso oft vorkommen wie der Plattmönch. Am zutraulichsten am Nest fand ich immer das Müllerchen. Ich habe photographische Aufnahmen am Nest gemacht in kaum anderthalb Meter Entfernung, ohne dass der Apparat auch nur verdeckt war. Die Mönchsgrasmücke fand ich dagegen viel scheuer, namentlich das Weibchen. Ich habe Fälle gehabt, wo es das Weibchen nicht wagte, während meiner Anwesenheit in der Nähe des Nestes die Jungen zu füttern, während das Männchen nach anfänglichem Widerstreben regelmässig Futter brachte.

17. Ueber den Zaunkönig, *Troglodytes troglodytes* (L.), liesse sich hier mancherlei berichten. Er ist recht häufig. Wohl ein halbes Dutzend Nester wusste ich diesen Sommer gleichzeitig. Sehr gern baut er sein Nest in die Efeuranken an den Bäumen, bald hoch, bald nahe dem Boden. Einmal war er durchs zerbrochene Fenster ins Mausoleum gedrungen und hatte sein Nest in eine in einem Kübel stehende Blattpflanze gebaut. Leider hatte der Gärtner das Nest nicht rechtzeitig gesehen; die Pflanze wurde ins Freie getragen und der Vogel fand sein Nest nicht mehr.

18. Merkwürdig selten ist in den letzten Jahren das Goldhähnchen, *Regulus regulus* (L.), geworden. Verschiedene krank gewordene Nadelbäume mussten gehauen werden, dadurch scheint dieser kleine Vogel teilweise vertrieben worden zu sein.

19—22. Aus der Familie der Meisen sind vier Arten vertreten. Obgleich zahlreiche Nisturnen an den Bäumen hängen, werden diese nur ausnahmsweise bezogen. Zweckmässig aufgehängte v. Berlepschsche Nisthöhlen in grösserer Zahl würden sicherlich eine bedeutende Zunahme dieser nützlichen Hüter des Parkes bewirken. Etwa zwei bis drei Paar Blaumeisen, *Parus caeruleus* (L.), ein bis zwei Paar Kohlmeisen, *Parus major* (L.) und ebensoviele Sumpfmeisen, *Parus palustris* (L.), ist nach meiner Ansicht zu wenig für einen solch grossen Park. Alljährlich einmal im zeitigen Frühjahr brütet in einem Pärchen die Schwanzmeise, *Aegithalus caudatus* (L.). Im Vorjahre fand ich das Nest, bereits Junge enthaltend, in den Zweigen eines Wacholderbusches,



Grauer Fliegenschnäpper am Nest.

G. Wolff, phot.



Gartenspötter, junger Vogel auf dem Nestrande.

G. Wolff, phot.

etwa drei Meter hoch am 27. April. Dies Jahr traf ich das Pärchen am 17. April beim Nestbau an. Als bereits Junge im Neste lagen, hatte eine in der Nähe nistende Amsel das ganze Dach des Nestes abgerissen und zum eigenen Nestbau verwandt. Ich zerstörte das Amselnest und zwang so den Vogel, einen andern Brutplatz zu wählen. Zum Schutz gegen Feinde bog ich über das Schwanzmeisennest einige Zweige und band sie zusammen. Die Vögel nahmen diese Veränderung anscheinend dankbar an. Ihre geringe Scheu gestattete mir, eine grössere Anzahl photographischer Aufnahmen der Vögel am Neste zu machen. Recht interessant sah es aus, wenn eine Meise mit einer grossen Libelle oder einem Schmetterlinge im Schnabel am Neste sich zeigte. — Kaum sind die Jungvögel einige Tage dem Nest entflohen, verlässt die ganze Schar den Park. Erst im Herbst stellen sich regelmässig grössere Flüge wieder ein und streichen den Winter über im Park und in den benachbarten Gärten umher.

23. Ein Kleiberpärchen, *Sitta caesia* (Wolf), brütet alljährlich in der sogenannten Lindenallee des Parkes.

24. Vom Baumläufer, *Certhia familiaris* (L.), stellte ich diesen Sommer zwei Pärchen fest. Die Brutstelle ausfindig zu machen, war mir leider nicht möglich. Am 12. Juni traf ich fast ausgewachsene Junge, an den Bäumen emporkletternd, die sich von den Eltern füttern liessen.

25. Verhältnismässig spät stellte sich in diesem Sommer noch ein Pärchen Baumpieper, *Anthus trivialis* (L.), ein und brütete am Rande des Parkes.

26—27. Die weisse Bachstelze, *Motacilla alba* (L.), und die Gebirgsstelze, *Motacilla boarula* (L.), brüten regelmässig in je einem Pärchen. Erstere meistens unter dem Dache des Schlosses, letztere dagegen beständig in einem Loche der Mauer.

28. Von den Ammern ist der Goldammer, *Emberiza citrinella* (L.), ständiger Brutvogel des Parkes, doch konnte ich immer nur ein Pärchen feststellen.

29—34. Finken sind zahlreich vertreten. Am häufigsten ist sicherlich der Buchfink, *Fringilla coelebs* (L.). Mindestens ebenso zahlreich brütet der Grünfink, *Chloris chloris* (L.). Ständig in Zunahme

begriffen ist der Girlitz, *Serinus hortulanus* (Koch.). Mindestens sechs Paare brüteten diesen Sommer im Parke. Doch gelang es mir nur in drei Fällen, das Nest ausfindig zu machen. Ein Nest stand etwas über zwei Meter hoch in einer Zypresse, die beiden andern waren im Efeugerank an Kiefern in fünf und sechs Meter Höhe errichtet. Ein Nest fand ich kaum einen Meter hoch in einer Zypresse dicht am Wege, doch wurde es nach Fertigstellung aus mir unbekanntem Gründen verlassen. Gerade über die Zunahme dieses kleinen, drolligen Sängers freue ich mich. Dicht bei meinem Hause treibt er sich singend oft auf den Leitungsdrähten umher; sehr oft steigt er singend in die Luft und lässt sich singend wie der Baumpieper mit ausgebreiteten Flügeln herabgleiten. — Der Hänfling, *Acanthis cannabina* (L.), kommt in wenigen Paaren ständig vor, desgleichen auch der Stieglitz, *Carduelis carduelis* (L.). Eine seltene, recht seltene Erscheinung ist der Zeisig, *Chrysomitris spinus* (L.). Obgleich bei Wintertag öfters anzutreffen, habe ich ihn bei Sommertag nur erst zweimal gehört und einmal auch sein Nest gefunden. Er brütet sicherlich nicht regelmässig im Parke.

35—36. Haussperling, *Passer domesticus* (L.), und Feldsperling, *Passer montanus* (L.), fehlen natürlich nicht.

37. Von den Fliegenschnäppern ist nur der graue Fliegenschnäpper, *Muscicapa grisola* (L.), Brutvogel. Er ist im Park ungemein häufig. Sein Nest errichtet er meistens auf einem wagerechten Aste der Eichen und Linden, aber auch auf den Aesten der Kiefern und Fichten. Noch nie sah ich ihn eine der Nisturnen als Brutstätte wählen.

38. Im zeitigen Frühjahr findet sich natürlich auch der Star, *Sturnus vulgaris* (L.), ein; doch brütete er dies Jahr nur in einem Paar innerhalb des Parkes, und zwar in einer von einem Spechte geschlagenen Höhle einer Ulme.

39. Der Kuckuck, *Cuculus canorus* (L.), lässt sich zwar öfters hören, ist mir aber nur einigemal zu Gesicht gekommen: Vor einigen Jahren fand ich einen jungen Kuckuck im Neste des Gartenrotschwanzes. Ueber mein damaliges Erlebnis mit dem jungen Kuckuck habe ich in dieser Zeitschrift berichtet. Im letzten Sommer traf ich ein Pärchen Kuckucke im östlichen Teile des Parkes. Das Männchen hielt sich versteckt in den Zweigen einer Kiefer, das Weibchen erhob sich

am Rande von Buschwerk vom Boden und hatte sicher nach einem Neste gesucht.

40. Zum ersten Male brütete, soweit meine Beobachtungen reichen, im Sommer 1915 die schmucke Elster, *Pica pica* (L.), hoch oben in einer Pappel. Ich freute mich schon, diesen hier nicht häufigen Vogel aus nächster Nähe beobachten zu können, fand dann aber einige Tage später die arg zerschossenen Körper bei einem hiesigen Ausstopfer wieder.

41. In einem Paare brütet alljährlich auch die Rabenkrähe, *Corvus corone* (L.), im Parke. Bald steht das Nest hoch oben in einer Pappel oder Eiche, oder, wie dieses Jahr, in der dichten Krone einer Fichte. Allen Nachstellungen weiss sich dieser scheue, aber dennoch freche Vogel geschickt zu entziehen.

42. Auf dem kleinen Teiche brütet regelmässig das grünfüssige Teichhuhn, *Gallinula chloropus* (L.). Das Nest steht mitten im Teiche, meistens in einem Grasbüschel versteckt. Nähert man sich dem Teiche, so verlässt es sofort die Eier und schwimmt eilend dem Teichrande zu und versteckt sich unter herabhängenden Zweigen. Im Frühjahr traf ich die Vögel wiederholt aufgebaumt in der Nähe des Teiches sowohl auf Laub- als auch auf Nadelbäumen. Sind die Jungen erst selbständig, verlassen sie den Park und scheinen nach der Bega zu wandern. Auf dem Wege zur Bega und von dort kommend beobachtete ich wiederholt das Wasserhuhn in den benachbarten Gärten und Wiesen.

43—44. Ringeltaube, *Columba palumbus* (L.), und Turteltaube, *Turtur turtur* (L.), sind ständige Brutvögel. Doch habe ich letztere bisher nur stets in einem Pärchen beobachtet. Vor zwei Jahren fand ich ein Nest der Turteltaube kaum einen Meter hoch im dichten Gebüsch. Infolge eintretender Störungen wurden die hochbebrüteten Eier aber bald verlassen.

45. Als letzten Brutvogel muss ich noch den Jagdfasan erwähnen. Beim Mähen der Grasflächen wurde in diesem Sommer die Henne bei den Küchlein aufgeschreckt, zwei Tierchen gefangen, aber wieder in Freiheit gesetzt. Noch am selben Tage fand ich das verlassene Nest mit den Resten der Eierschalen unter Strauchwerk am Stamm einer Kiefer.

Hiermit habe ich die Brutvögel des hiesigen Parkes aufgezählt.

Ich glaube nicht, dass mir irgendeiner bei meinen ständigen Beobachtungen entgangen ist. Der Vollständigkeit halber führe ich nun noch die mehr oder weniger häufig vorkommenden Gäste an. Da nenne ich zuerst die Ringdrossel, die ich bis jetzt nur zweimal flüchtig beobachtete. Regelmässig im Frühjahre lässt sich einige Tage lang der Trauerfliegenfänger sehen. Ständiger Wintergast ist der Gimpel; im Frühjahre traf ich ihn einige Male, doch brütet er nicht im Park. Im Herbst und Winter lässt sich öfters der Kernbeisser sehen, während bei Sommertag einige Male der Ruf des Pirols gehört wurde. Im Herbst und Winter beobachtete ich wiederholt den Eichelhäher auf seinem Streifzuge auch im Parke; zur Brutzeit lässt er sich jedoch hier nicht blicken. Grünspecht, grossen und kleinen Buntspecht habe ich zwar im Parke wiederholt angetroffen, doch vermag ich sie nicht als Brutvögel daselbst anzuerkennen. Als Gäste nenne ich endlich noch Waldkauz und Käuzchen, Turmfalk und Sperber, Saatkrähe und Dohle.

Der Zweck dieser Niederschrift war, die Vogelwelt eines kleinen, räumlich begrenzten Gebietes darzustellen und zu ähnlichen Beobachtungen zu ermuntern. Dass ein solch bestimmtes Gebiet immer wieder Stoff zu neuen Beobachtungen bietet und zu interessanten Feststellungen führt, habe ich genugsam erfahren und braucht hier nicht erst erwiesen zu werden. Für mich wurden die angestellten Beobachtungen dadurch noch besonders interessant, dass es mir gelang, die hier aufgeführten Brutvögel zum weitaus grössten Teil im photographischen Bilde festzuhalten.

Ornithologische Beobachtungen an der Westfront.

Von Raimund Schelcher aus Dresden,
Feldunterarzt in einem Reserve-Infanterie-Regiment.

Nachdem unser Regiment lange Monate an verschiedenen Stellen der Front im sogenannten Ypernbogen gelegen hatte, begrüsstete ich es mit besonderer Freude, als wir etwa Mitte September 1915 eine neue Stellung in dem Uberschwemmungsgebiet südlich Dixmuiden beziehen sollten. Hoffte ich doch, dort reichere ornithologische Ausbeute machen zu können, als es bisher der Fall gewesen war, und ich sollte mich in dieser Hoffnung auch nicht getäuscht haben. Zwar war mir auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Wolff G.

Artikel/Article: [Die Vogelwelt des hiesigen v. Stietenronschen Parks. 289-298](#)